

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



(Thurner Presse)

Verlagspreis bei den ...

Anzeigenpreis die 6 gespaltene ...

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Rathhausstraße Nr. 4.

Thorn, Dienstag den 12. Februar 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 11. Februar. (W.-T.-B.).

Großes Hauptquartier, 11. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Erkundungsvorstöße der Engländer an vielen Stellen der Front in Flandern und im Artois führten, namentlich bei Warneton und östlich von Armentières, zu heftigen Kämpfen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

An der lothringischen Front und in den mittleren Vogesen lebte die Gefechtsaktivität am Nachmittag auf. Eigene Erkundungen südlich von Embesmeuil, bei Samones und am Buchenlopf brachten uns Gefangene ein.

Italienische Front:

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden lebhaftere Artillerietätigkeit. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Beendigung des Kriegszustandes mit Rußland.

Demobilisierung der russischen Streitkräfte.

W. T.-B. meldet unter dem 10. Februar aus Brest-Litowsk:

In der heutigen Sitzung teilte der Vorsitz der russischen Delegation mit, daß Rußland unter Verzicht auf die Unterzeichnung eines formellen Friedensvertrages den Kriegszustand mit Deutschland, Österreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien für beendet erklärt und gleichzeitig Befehle zur völligen Demobilisierung der russischen Streitkräfte an allen Fronten erteilt.

Für die aus dieser Lage sich ergebenden weiteren Besprechungen zwischen den Mächten des Vierbundes und Rußland über die Gestaltung der wechselseitigen diplomatischen, konsularischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Beziehungen vertritt Herr Trotski auf den Weg unmittelbaren Verkehrs zwischen den beteiligten Regierungen und auf die bereits in Petersburg befindlichen Kommissionen des Vierbundes.

Als am Sonnabend der Draht die Kunde von dem Abschluß der Friedensverhandlungen mit der Ukraine brachte und in einem Atemzuge mit ihr die Frage sich aufdrängte, wie Herr Trotski nunmehr sein Verhalten einrichten werde, da ihm damit mancher Wind aus seinem Segel genommen, war es für jeden, der Trotskis Taktik verstehen wollte, vornehmlich klar, daß er, vor die Frage Krieg oder Frieden gestellt, mit neuen Winkelzügen und Abwärtsschritten sich aus der Klippe ziehen würde. Die heutige Meldung, der zufolge Trotski in Brest-Litowsk, unter Verzicht auf die Unterzeichnung eines formellen Friedensvertrages, die Beendigung des Kriegszustandes erklärte, beweist, daß er seine unvermeidlichen Folgerungen aus der durch das Abstreifen der Ukraine neu geschaffenen Lage gezogen hat. Was von der neuen, zweifellos sehr geschätzten Taktik Trotskis zu halten ist, verrät eine Äußerung des ebenfalls in Brest-Litowsk anwesenden Genossen Nadel aus Soboljow, jenes überbelebten Sozialisten, der im Jahre 1912 als österreichischer Staatsangehöriger aus der deutschen Sozialdemokratie entlassen wurde. Derselbe Nadel liefert den Schlüssel für Trotskis wahre Absichten, die er mit der Beendigung des Kriegszustandes verfolgt. In dem russischen Regierungsblatt 'Iswestija' schreibt Nadel nämlich:

Die Friedenspolitik der russischen Revolution muß auf die Herbeiführung der europäischen Revolution gerichtet sein. Jedenfalls muß man mit einem Stillstand oder Abbruch der bisherigen Verhandlungen rechnen. Werden wir dann den Kampf aufnehmen können? Wir machen uns keine Illusionen über den Zustand unserer Armee. Ihre Auflösung ist so groß, daß alle Versuche, sie in den Schützengräben zu halten, oder zum Kampf zu zwingen, vergeblich wären. Die sofortige Demobilisierung ist nötig. Man muß die alte Armee sofort auflösen, das Kriegsmaterial zurückerlösen und die lebensfähigen Teile des Heeres an räumlichen Punkten als Kader für die neue sozialistische Armee zurückhalten. Diese ist sofort aus Arbeitslosen, aus Flüchtlingen der besetzten Gebiete usw. zu bilden. Ein neuer deutscher Feldzug in das Innere Rußlands ist infolge der politischen Zwecklosigkeit und der Gefahr, die er für den deutschen Imperialismus bringt, nach unserer festen Überzeugung unmöglich. Der Freiheitskrieg revolutionärer Abteilungen würde den Einfluß so erheblicher deutscher Kräfte erfordern, daß wir eine solche Macht Deutschland für sehr wenig wahrscheinlich halten. Befestigung einiger strategischer Punkte ist natürlich möglich. Ein Kompromiß in der Friedensfrage wäre für die russische Revolution das Gefährlichste. Ihre Lösung muß sein: Wer wagt, gewinnt! Jede Nachgiebigkeit schwächt die russische Revolution.

Nichts ist geeigneter, ein größeres Schlaglicht auf Trotskis wahre Absichten zu werfen, als obige Auslassungen. Aus ihnen erhellt mit aller Deutlichkeit, daß es Trotski keinesfalls auf eine tatsächliche Beendigung des Krieges, sondern vielmehr darauf ankommt, sich vorerst nicht zu binden, um Spielraum für seine großrussischen Weltrevolutionsabsichten zu behalten. Es liegt auf der Hand, daß unsere Vertreter in Brest-Litowsk sich nicht mit dieser Abspeisung zufrieden geben können, insonderheit nicht unsere oberste Heeresleitung, die doch ein kräftiges Wort mitzureden hat. Abgesehen davon, daß das russische Volk, sobald es über die wahren Beweggründe Trotskis unterrichtet, keine Lust zeigen wird, sich noch fernherhin für Trotskische Weltrevolutions-Ideen zu begeistern, mit Herrn Trotski kurzen Prozeß machen dürfte, wird für unsere Regierung nunmehr endgiltig der Zeitpunkt gekommen sein, wo sie nicht mehr fragt, was Herr Trotski sagen wird, sondern, was mit Herrn Trotski geschehen soll.

Nähertritt des Kabinetts Brattians.

Ein Privattelegramm der 'Nordd. Allg. Ztg.' aus Bukarest meldet: Nach Meldung hiesiger Blätter hat das Kabinett Brattianu demissioniert. Auch eine Neuernennung bezeichnet den Nähertritt des Ministeriums als vollzogen.

Die Meldung kommt nicht überraschend. Schon seit langem machten sich in Rumänien Bestrebungen bemerkbar, die einen Wechsel der rumänischen Politik auf Kosten der Trennung von der Entente als den einzig möglichen Ausweg vorzuschlagen. Daraus hat nun, zur Einflucht kommend, das Kabinett Brattianu keine Folgerungen gezogen, um einem Friedenskabinetts Platz zu machen. Die Zeit dürfte nunmehr gekommen sein, in der die rumänische Frage in den Vordergrund des Interesses tritt.

Der Friedensvertrag mit der Ukraine.

Bei der Nacht vom Freitag zum Sonnabend zwischen den Regierungen Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei einerseits und der ukrainischen Volksrepublik andererseits abgeschlossen wurde, liegt nunmehr im Wortlaut vor und umfaßt 10 Artikel mit einer formellen Schlussbestimmung. Danach erklären die Parteien die Beendigung des Kriegszustandes und sind entschlossen, fortan in Frieden und Freundschaft zu leben. Zwischen Österreich-Ungarn und der Ukraine werden jene Grenzen bestehen wie vor Ausbruch des Krieges, während sie weiter nördlich, von Tarnograd anfangend, im allgemeinen in der Linie Bilgoraj - Swojebrzyszn - Krasnokaw - Pogaszow - Radin - Wschitretschje - Saruadi - Melnik - Wjsele - Litowsk - Kamenich - Litowsk - Pruschanj - Wydonowskojece verlaufen.

Die Räumung der besetzten Gebiete, deren Art durch Bevollmächtigte noch näher bestimmt wird, hat unverzüglich nach der Ratifikation des Friedensvertrages zu bestimmen, was auch für die diplomatischen und konsularischen Beziehungen bestimmt wird. Die vertragschließenden Teile verzichten gegenseitig auf den Ersatz ihrer Kriegskosten, das heißt der staatlichen Aufwendungen für die Kriegführung, sowie auf den Ersatz der Kriegsschäden, das heißt derjenigen Schäden, die ihnen und ihren Angehörigen in den Kriegsgebieten durch militärische Maßnahmen mit Einschluß aller in Feindesland vorgenommenen Requisitionen entstanden sind. Die beiderseitigen Kriegsgefangenen werden in die Heimat entlassen werden, sofern sie nicht im Lande bleiben oder sich in ein fremdes Land begeben wollen. Bezüglich der wirtschaftlichen Beziehungen verpflichten die vertragschließenden Parteien sich, bis zum 31. Juli d. Js. den gegenseitigen Austausch der Überschüsse der wichtigsten landwirtschaftlichen und industriellen Produkte nach Maßgabe der Bedürfnisse unter gewissen Bedingungen vorzunehmen. Die Berechnung erfolgt, unter gleichzeitiger Feststellung der Valuta, in Gold und zwar unter Aufrechterhaltung des allgemeinen russischen Zolltarifs vom 13./26. Januar 1903. Der gegenseitige Verkehr darf durch keinerlei Ein- oder Ausfuhrverbote gehemmt und die Waren, welche durch das Gebiet eines der beiden Teile durchgeführt werden, sind wechselseitig von jeder Durchgangsabgabe befreit. Darauf folgen formelle Bestimmungen hinsichtlich des allgemeinen Schutzes des Urheberrechts, der Warenbezeichnungen, des Patentschutzes und der Zollämter und die Abmachungen über den Warenaustausch mit den einzelnen Mächten des Vierbundes einerseits und der Ukraine andererseits. Die Gültigkeitsdauer der getroffenen Vereinbarungen kann mit beiderseitigem Einverständnis ohne weiteres verlängert werden. Die Schlussbestimmung besagt, daß die Ratifikationsurkunden des Friedens baldmöglichst in Wien ausgetauscht werden sollen. Des Weiteren ist sofort ein deutsch-ukrainischer Zusatzvertrag unterzeichnet worden, der Bestimmungen über folgende Gegenstände enthält: Wiederherstellung der konsularischen Beziehungen, Wiederherstellung der Staatsverträge, Wiederherstellung der Privatrechte, Ersatz für Zivilschäden, die durch Kriegsgesetze oder völkerrechtswidrige Akte angerichtet worden sind, Austausch der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten, Pflege der Gräbter der in Feindesland Gefallenen, Fürsorge für Rückwanderer, Amnestie, Behandlung der in der Gewalt des Gegners gefallenen Kaufschiffe.

Berliner Presstimmen.

Die heutigen Berliner Morgenblätter beschäftigen sich eingehend mit den einzelnen Artikeln des Friedensvertrages. Der Schwerpunkt der Bespre-

chungen ruht auf der Herstellung der wirtschaftlichen Beziehungen mit der Ukraine. Diese Beziehungen unterstreicht besonders der 'Berl. Sozialkanz.', wenn er schreibt: Dieser Teil des Vertrages dürfte bei glatter Erledigung nicht nur eine günstige, sondern auch verhältnismäßig schnelle Wirkung unseres Ernährungsverhältnisses haben, wenn auch darauf hingewiesen werden müßte, daß die Erwartungen nicht überspannt werden dürfen. Für die Ukraine fällt von vornherein stark ins Gewicht, daß der möglichst schnelle Friede schon ein Geschäftsergebnis allerersten Ranges sei. Dazu hätten wir ihr verhoffen, und es wäre nur billig, wenn wir dafür gleichwertige Gaben eintauschten. Auch die 'Post' ist dieser Auffassung, indem sie schreibt: Von deutscher Seite scheint nach Kräften Sorge getragen zu sein, den Friedensschluß, uns wirtschaftlich voll nutzbar zu machen. Ein ziemlich weitgehender Austausch ist vorausgesehen, der sich im wesentlichen nach den Bedingungen des alten Handelsverhältnisses zwischen Rußland und den Mittelmächten vollziehen soll. Das 'Berl. Tagebl.' meint, man könne sagen, daß der Erfolg der Vertreter des Vierbundes in Brest-Litowsk ihnen durch die Taktik der Bolschewiki erleichtert worden sei. Diese seien immer nur Parteipolitiker und Doktrinaire, die am Programm und der Theorie kleben. Sie hätten die Ukraine, anstatt eine Beendigung mit ihr zu suchen, dem Vierbund in die Arme gelegt. Den Vertretern Deutschlands, Österreich-Ungarns und der anderen Verbündeten gebührt ein schöner Kranz. Der 'Vorwärts' sagt: Die Grenzen des neuen Staates gegen Rußland können naturgemäß nur in einem Vertrag mit diesem Staate festgelegt werden, sind also noch unbestimmt. Der erste Frieden, der im Weltkrieg geschlossen wurde, ist ein Frieden ohne Entschädigungen. Wer den größeren Vorteil hat, wird von den staatlichen Preisstellungen abhängen.

Die Wiener Presse.

beglückt den Abschluß mit der Ukraine ebenso herzlich wie die deutschen Blätter und legt auch ihrerseits den Schwerpunkt der Besprechungen auf die Wirtschafts-Beziehung. Auch die Budapestener Blätter besprechen mit Freude den hohen moralischen Wert des Friedensschlusses mit der Ukraine für die Völker des Vierbundes, welche ebenso wie die ganze Welt nunmehr ersehen könnten, daß es nicht an dem Vierbunde liegt, wenn die erschöpften Völker der Erde noch immer auf den allgemeinen Frieden warten müssen.

Neutrale Stimmen.

Der Friedensschluß mit der Ukraine war in den neutralen Ländern am Sonnabend und Sonntag das Ereignis des Tages. Bemerkenswert sind die Äußerungen des 'Nieuwe Rotterdamse Courant', der in seiner Sonnabend-Ausgabe schreibt: Deutschland trachtet jetzt im Osten eine gewaltige politisch-wirtschaftliche Schlacht zu schlagen. Der Frieden mit der Ukraine ist nur der Anfang; Rumänien muß folgen. Die Polen werden eine der Mittelmächten günstige Politik verfolgen, um nicht als Enklave zwischen Deutschland und der Ukraine isoliert zu bleiben. Es ist klar, daß bei dem bevorstehenden Kampfe an der Westfront die Deutschen viel stärker sein werden, als früher und daß sie trachten werden, dies auszunützen, ehe ihr Kraftzuwachs durch das Zustromen amerikanischer Truppen neutralisiert ist. Die Mittelmächte werden durch den Friedensschluß ihren Lebensmittelvorrat vergrößern können, und Nordrussland werden diese Vorräte vorerhalten bleiben. Dies Reich kommt durch den Frieden mit der Ukraine in eine peinliche Lage, an der auch Trotskis Erklärung, diesen Frieden nicht anerkennen zu wollen, wenig ändert. Trotski wird sich mit seiner Rückreise befassen müssen, wenn er den Rückweg noch offen finden will.

Über die Bedeutung des Friedens mit der Ukraine schrieb ein russischer Mitarbeiter der 'Zürcher Post', ein genauer Kenner der Verhältnisse am 24. Januar: Ein Sonderfriedensschluß mit der Ukra-

Frau Emilie Nerger,
geb. Droese
im 92. Lebensjahre.
Dieses zeigt tiefbetrübt an
Thorn den 11. Februar 1918
Marie Buchholz, geb. Nerger.
Die Beerdigung findet am
Dienstag den 12. Februar, um
Uhr von der Leichenhalle des
nördl. Kirchhofs aus statt.

In das Genossenschaftsregister
ist bei dem Lubener Spar- und
Darlehnskassenverein, eingetragene
Genossenschaft mit unbeschränkter
Haftung, in Luben eingetragen
worden: Luistelle des gefallenen
Ansehers Karl Wühle ist der
Besitzer Otto Teidige in Luben in
den Vorstand gewählt.
Thorn den 6. Februar 1918.
Königliches Amtsgericht.

Stedbrieffserledigung.
Der hinter dem Fürstengedörling
Konstantin Sadowski aus Thorn
unter dem 25. 9. 1917 erlassene, in
Nr. 229 dieses Blattes aufgenommene
Stedbrieff ist erledigt. Aktenzeichen:
1 J. 1087/17.
Thorn den 6. Februar 1918.
Der Erste Staatsanwalt.

**Früh- und
Herbstgemüse**
zur Deckung des Bedarfs werden
Offerten über Anbau- u. Lieferungs-
verträge erbeten.
Am.-Erl.-Bl. 17. A.-A.

**Königl. Klassen-
preuß. Lotterie.**
Zu der am 12. und 13. Februar
1918 stattfindenden Ziehung der 2. Klasse
237. Lotterie sind
1 1 1 1 8 Lose
zu 80 40 20 10 Mark
zu haben.
Dombrowski,
Königl. preussischer Lotterie-Einnahmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelm-
platz, Fernsprecher 842.

**Ehrenamtliche Batzenliste
der Kriegsvollfahrtspflege.**
Für das Säuglingsheim werden
jeher dringend
2 junge Mädchen
oder Frauen zur Kinderpflege benötigt.
Meldungen bald erbeten an das
Geschäftsamt des Roten Kreuzes,
Baderstraße 18.

Jungere Mann
sucht Nebenbesch. in schriftlichen Arbeiten.
Gefl. Angebote unter J. 409 an die
Geschäftsstelle der „Presse“.
Euche zum 1. 4. für meinen Sohn
(Mittelschüler) eine
Lehrstelle
in einem Kolonial- od. Eisenwarengeschäft,
am liebsten mit Beförderung. Angeb. u.
G. 382 a. d. Geschäftsstelle der „Presse“.
Jung. Dame wünscht Beschäftigung
im Büro oder bei der Besorgung.
Angebote unter H. 408 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Junges Mädchen
aus besserer Familie sucht Aufnahme,
möglichst auf einem Gut, zwecks gründ-
licher Erziehung der Wittschaft nebst
Kochen. Gefl. Angebote unter B. 402
an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.
Junges, anständiges Mädchen
sucht Stellung in kleinem, besserem Haus-
halt oder auch zu Kindern.
Angebote unter D. 129 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

**Untericht in
Schönschreiben gesucht.**
Angebote mit Preisangabe unter H.
383 an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Vorgelehrte Schülerin sucht
tücht. Geigenlehrer
Angebote unter Q. 416 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.
Wer erteilt Unterricht?
Violinunterricht?
Angebote mit Preisangabe unter E.
405 an Geschäftsstelle der „Presse“.
Eine Werkstelle
vom 1. 4. zu verm. Baderstr. 7, Hof.

**Anastasya v. Powierski
Bruno Marehlick
Verlobte.**
Februar 1918.

Dankagung.
Für die Beweise herzlichster Teilnahme sowie für die
zahlreichen Kranzspenden bei dem Hinscheiden meiner
innigstgeliebten Frau und unserer herzenguten Mutter,
Frau Minna Mann
sprechen wir unsern innigsten Dank aus.
Thorn-Schießplatz den 11. Februar 1918.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Mann, Oberschirmmeister,
nebst Kindern.

Für die vielen Beweise herzlichster Teil-
nahme bei der Beerdigung unseres teuren Ent-
schlafenen, insbesondere Herrn Pfarrer Bese-
dow für die trostreichen Worte am Grabe,
sowie für die reichen Kranzspenden sprechen
wir auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten
Dank aus.
**Robert Haase nebst Frau
und Kindern.**

Für die Beweise herzlichster Teilnahme und zahl-
reichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines
Lieben, unvergesslichen Mannes sage ich hiermit
Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Heuer für
die trostreichen Worte am Sarge und Grabe
im Namen aller Hinterbliebenen meinen herz-
lichsten Dank.
Elsnerode den 11. Februar 1918.
Frau Wanda Wunsch.

**Unsere Geschäftsstelle,
am Seglerort,**
ist Freitag von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Wir kaufen nicht
nur Gold, Platin und Juwelen, sondern auch Silber an.
Auch außerhalb der Geschäftszeit werden diese Sachen in der
Handelskammer gegen Quittung angenommen.
Die Goldankaufsstelle Thorn.

Anbau-Verträge 1918
werden für meine Dörrgemüsefabrik in folgenden Gemüse-
sorten abgeschlossen: Mohrrüben, Kohlrüben, Weißkohl,
Wirsingkohl, Rotkohl, Grünkohl, Sellerie und Sellerie-
laub, zu den von der Reichsstelle für Gemüse und Obst
festzusetzenden Bedingungen. Samen sind vorhanden:
Wirsingkohl, Weißkohl, Grünkohl und Rotkohl.
Julius Fehér, Berlin-Reinickendorf-Str.

Bestellungen auf Lieferung von
Saatkartoffeln
werden schon jetzt entgegengenommen.
W. Loga & Co., Thorn, Fernruf 135.
Wir kaufen alle Sorten
Saatkartoffeln.

Abchlüsse müssen laut Bundesratsverordnung spätestens bis
zum 15. März getätigt sein.
W. Loga & Co., Thorn, Fernruf 135.
Reisender oder Reisendame
mit sicherem, gewandtem Auftreten zum Besuch von Drogerien, Kolo-
nialwarengeschäften etc. für Gebrauchsartikel gesucht. Alf. Lewin,
Bogum, Postfach 205.
Jung. Dame wünscht einem od. mehrer.
jung. Mädchen
Untericht in Stenographie
zu erteilen. Zu erf. in der Geschäfts-
stelle der „Presse“.
Co. 3 Morgen Kartoffelland,
Kondur für, sind zu verpachten und mein
Haus Brückenstraße 17
ist billig zu verkaufen.
Kwiatkowski, Brückenstr. 17.

Deutsche Vaterlandspartei.
Freisverein für Thorn Stadt und Land.
Donnerstag den 14. Februar, abends 8 Uhr, im großen
Saale des Krushofes:
Schriftsteller Ellegaard Ellerbek-Hannover:
**„Des deutschen Volkes zwölfte
Stunde“.**
Eintritt frei. — Gäste sind willkommen.
J. A. Dr. Isler.

Sonnabend den 16. Februar, pünktlich 8 Uhr abends,
im Artushofe:
Kammermusik-Abend
des Fitzner-Quartetts aus Wien.
Prof. Rud. Fitzner, 1. Geige, Max Weissgerber, 2. Geige,
Jaroslav Czerny, Bratsche, Anton Walter, Cello.
Quartette: Haydn — Schubert — Grieg.
Vortragsfolgen und Einzelarten bei Herrn Justus Wallis,
Lilliestraße: Schießplatz Nr. 440, Schießplatz Nr. 110.
Vereinigung der Musikfreunde.
J. A. Reichsbankdirektor Model.

Katholischer Frauenbund Deutschlands,
Zweigverein Thorn.
Dienstag den 12. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, im Tivoli:
Unterhaltungsabend.
Vortrag, Theater und andere Darbietungen ersten und
heutern Inhalts. Eintritt 1 Mk.
Der Vorstand.

Zentral-Theater, Neuff. Markt 13.
Von Dienstag bis Donnerstag den 14. Februar:
**Die Memoiren
der Tragödin Thamar.**
Eine Filmtragödie in 4 Akten von Karl Scheider. In
der Hauptrolle Maria Carmi.
Das Gold im Westen.
Wild-West-Drama in 3 Akte von Kurt Matull.
In der Hauptrolle Martha Western.
und weitere Lustspiele.
In Vorbereitung:
Die Glaswand.
Ein lustiges Erlebnis Tom Sharps in 4 Akten. Aus
der Alwin Neuf-Serie. Hauptdarsteller und Spielleiter
Alwin Neuf.
Die Einsame. Drama in 4 Akten. In
d. Hauptrolle Hermine Körner

Bachland
gekauft (etwa 6 Morgen),
mögl. Nähe Luftschiffhalle.
Am.-Erl.-Bl. 17. A.-A.,
Kirchhofstraße.

**Glehe,
Linde,
Ahorn,**
starke, gesunde Stammenden, auch andere
Laubbömer taucht laufend jeden Posten
Georg Michel,
Dampfjägewerk,
Thorn-Moder, Fernruf. 661.
Börsenstraße 22 ist noch
Kartoffelland
zu vergeben. Dana erforderlich
10000 Mark zur 1. Stelle auf
Landgrundstück sof.
zu vergeben. Angebote unter H. 406 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.
3000 Mark
auf sichere Hypothek gesucht.
Angebote unter U. 345 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

2 gut möbl. Zimmer
mit Balkon, Aussicht nach der Weichsel,
elektr. Licht von gleich oder später zu
verm. Konfir. 6, 2 Tr., r. Haupteingang.
Möbl. Zimmer mit Pension zu
vermieten. Arbeiterstr. 4, 1.
Zwei gut möblierte Zimmer
sowie zu vermieten. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle der „Presse“.
Gefl. möbl. Zim. sep. Eing. u. 15, 2.
zu vermieten. Gerechtigkeitsstr. 33, 1.

Sauber möbliertes Zimmer
mit elektr. Licht sofort zu vermieten.
Brückenstraße 13, bei Zelle.
Zwei sehr gut möblierte Zimmer
mit Küchenbenutzung, auch Bad, zu
vermieten. Zu erfragen
Frau A. Rantz,
Bronbergerstraße 88, im Laden.
Zwei möblierte Zimmer
zu vermieten mit Küche, Speisekammer,
Keller, Bürchengehäß, Bad, voll. Piano,
Wellenstr. 109, 1. Etage, links.
Eine im Beruf stehende
Dame als Mitbewohnerin
in vornehmer Hause gewünscht. Zu er-
fragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Geburtstagstourensch.
Junge, gebildete, vermögende Dame,
große, isolierte Erziehung, schwarz, lüch,
da hier fremd, auf diesem Wege Herren-
betamtschaft zwecks späterer Heirat.
Künstler bevorzugt.
Cherlich gemeine Anträge mit Bild
erbeten unter C. 128 an die Geschäfts-
stelle der „Presse“.
Diskretion Ehrenache.

Schw. Schirm
mit runder Krönle gefestert Abend
gegen 9 Uhr im Kaffee „Kronprinz“
stehen gelassen. Ehrlicher Finder
erhält gute Belohnung.
Abzugeben in der Geschäftsstelle
der „Presse“.
Sonnabend abends gegen 7 1/2 Uhr ein
Portemonnaie der Nähe von Litt-
mann und Kaufhaus M. S. Laiser ver-
loren. Gegen Belohnung abzugeben
Stellstraße 10, part. rechts.

Braunes Portemonnaie
mit Inhalt in der Konduktur verloren.
Der ehrliche Finder wird gebeten, es
gegen Belohnung abzugeben in der Ge-
schäftsstelle der „Presse“.
Entlaufen
kleiner brauner Hund, rotes Hals-
bändchen, auf „Lumpi“ hörend, Wieder-
bringer Belohnung.
Eise Maltz, Baderstraße 20.

Voranzeige!
Eine
Geldsammlung
für das neue
Licht-Lustbad
Thorn
wird im Laufe d. nächsten Wochen erfolgen.
Die Eröffnung des Licht-Lustbades ist
bereits in diesem Frühjahr beabsichtigt.
Verein Licht-Lustbad Thorn.
J. A.:
von Wegerer.

Stadt-Theater
Dienstag, 12. Februar, 7 1/2 Uhr:
Staatsanwalt Alexander.
Mittwoch den 13. Februar, 7 1/2 Uhr:
Wendell Inge van der Straaten.
Zum 1. male! Anker Abonnement!
Die tolle Komtesse,
Zu dieser Vorstellung sind außer 2.
Rang und Stuhlplätzen sämtliche Sitz-
plätze ausverkauft.
Donnerstag, 14. Februar, 7 1/2 Uhr:
Die Königin der Luft.
Freitag den 15. Februar, 7 1/2 Uhr:
Zum 1. male!
Hohe Politik.

Metropol-Theater,
Friedrichstraße 7.
Täglich von 3 bis 10 Uhr geöffnet.
Dienstag bis Donnerstag:
Giovannis Rache.
6. Film der Harry Higgs-Serie.
Hauptrolle Hans Wierendorf als
Harry Higgs-Detectiv. 5 Akte.
Personen: Herr Janßen, Fritz
Wagdalena, Fritz Aldorf, Schäfer
Gartmann, Wien und Bauer,
Kaufleute, Handwerker und
Boll.
Die Gänse,
Lustspiel von Normann.
Hauptdarsteller: Reinhold Paich, v.
Theater des Weltens, Neff Nidow,
vom Lustspielhaus.
Neueste Kriegswohne.
Der Saal ist gut geheizt.

ODEON
Lichtspiele.
Gerechtigkeitsstr. 3.
Von Dienstag bis Donnerstag:
**Der Mann mit
der Maske.**
Drama in 3 Akten.
Darsteller: Fritz Odemar, Wiener
Kammertheater. Moses Sorel,
Kammerspieler. Wien. Lody
Müller, deutsches Volkstheater
Wien usw.
**Wie Dubi Detek-
tiv wurde.**
Komödie 2 Akte.
Hauptrolle Babi.
Personen: C. Bog, Komödien-
haus. Olga Engel, Komödien-
haus. Ramharter, Berl. Theater.
Luise Wertheimer, Lustspielhaus
usw.
Neueste Kriegswohne.

Von Sonnabend den 9. zu Sonntag
den 10. Februar nachts ist mir aus dem
Haute Calmer Chaussee 1 ein gut er-
haltenes
Herrenfahrrad
Marke „Dürkopp“ Nr. 593 231
gestohlen worden. Wer mir den Dieb
nachweisen kann und zur Wiedererlangung
des Fahrrades verhilt, erhält Belohnung.
Der Verkauf wird gemarkt.
A. Irmer, Calmer Chaussee 1.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Februar	17	18	19	20	21	22	23
März	24	25	26	27	28	29	30
	31						
April	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20

Dieszu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Politische Tageschau.

Der Kaiser über einen deutschen Frieden.

Bei einer Audienz, die aus Anlaß des Friedensschlusses mit der Ukraine die Bürger von Homburg, v. d. Höhe dem Kaiser am Sonntag darbrachten, erwiderte Seine Majestät auf eine Ansprache des Bürgermeisters mit folgenden Worten: Meine lieben Homburger, ich danke Euch von ganzem Herzen für die schlichte Feier und die warmen Worte, die Euer Stadtoberhaupt soeben zu mir gesprochen hat. Es sind schwere Zeiten über uns hingegangen, ein jeder hat seine Last zu tragen gehabt, Sorgen und Trauer, Kummer und Trübsal. Nicht zum mindesten der, der jetzt vor Euch steht. In ihm vereinigte sich Sorge und Schmerz um ein ganzes Volk und sein Leid. In diesem selben Hofe habe ich damals im Jahre 1870/71 als kleiner Junge die Homburger stehen sehen, unter Führung vom alten Jacobi, als sie nach großen Siegesnachrichten Meiner seligen Frau Mutter ihre Glückseligkeit darbrachten. Ein Bild, das sich mir ewig in die Seele eingepägt hat! Ich habe damals nicht geahnt, daß es mir bestimmt sein sollte, zur Erhaltung dessen, das damals Mein Großvater und mein seliger Vater erworben und errungen haben, kämpfen zu müssen. Es hat unser Herrgott entschieden mit unserem Deutschen Volke noch etwas vor, deswegen hat er es in die Schule gekommen, und ein jeder ernsthaft und klar denkende unter Euch wird mir zugeben, daß es notwendig war. Wir gingen oft falsche Wege. Der Herr hat uns durch diese harte Schule darauf hingewiesen, wo wir hin sollen. Zu gleicher Zeit ist die Welt aber nicht auf dem richtigen Wege gewesen, und wer die Geschichte verfolgt hat, kann beobachten, wie es unser Herrgott mit einem Volke nach dem andern versucht hat, die Welt auf den richtigen Weg zu bringen. Den Völkern ist es nicht gelungen. Das Römische Reich ist verfallen, das Fränkische zerfallen und das alte Deutsche Reich auch. Nun hat er uns Aufgaben gestellt. Wir Deutschen, die wir noch Ideale haben, sollen für die Herbeiführung besserer Zeiten wirken, wir sollen kämpfen für Recht, Treue und Sittlichkeit. Unser Herrgott will den Frieden haben, aber einen solchen, in dem die Welt sich anstrengt, das Rechte und das Gute zu tun. Wir sollen der Welt den Frieden bringen, wir werden es tun auf jede Art. Gestern ist es im Gütlichen gelungen. Der Feind, der, von unseren Heeren geschlagen, einsteht, daß es nichts mehr nützt zu sechten, und der uns die Hand entgegenhält, der erhält auch unsere Hand. Wir schlagen ein. Aber der, welcher den Frieden nicht annehmen will, sondern im Gegenteil seines eigenen und unseres Volkes Blut vergießend, den Frieden nicht haben will, der muß dazu gezwungen werden. Das ist jetzt unsere Aufgabe, dafür müssen jetzt alle wirken, Männer und Frauen. Mit den Nachbarn dürfen wir in Freundschaft leben, aber vorher muß der Sieg der deutschen Waffen anerkannt werden. Unsere Truppen werden ihr weiter unter unserem großen Hindenburg ersehnen. Dann wird der Frieden kommen. Ein Frieden, wie er notwendig ist, für eine starke Zukunft des Deutschen Reiches und der den Gang der Weltgeschichte beeinflussen wird. (Bravo und Hurra!) Dazu müssen uns die gewaltigen Mächte des Himmels beistehen, dazu muß ein jeder von Euch, vom Schulkinde bis zum Greise hinauf, immer nur dem einen Gedanken leben: Sieg und ein deutscher Frieden. Das deutsche Vaterland soll leben, Hurra.

Die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

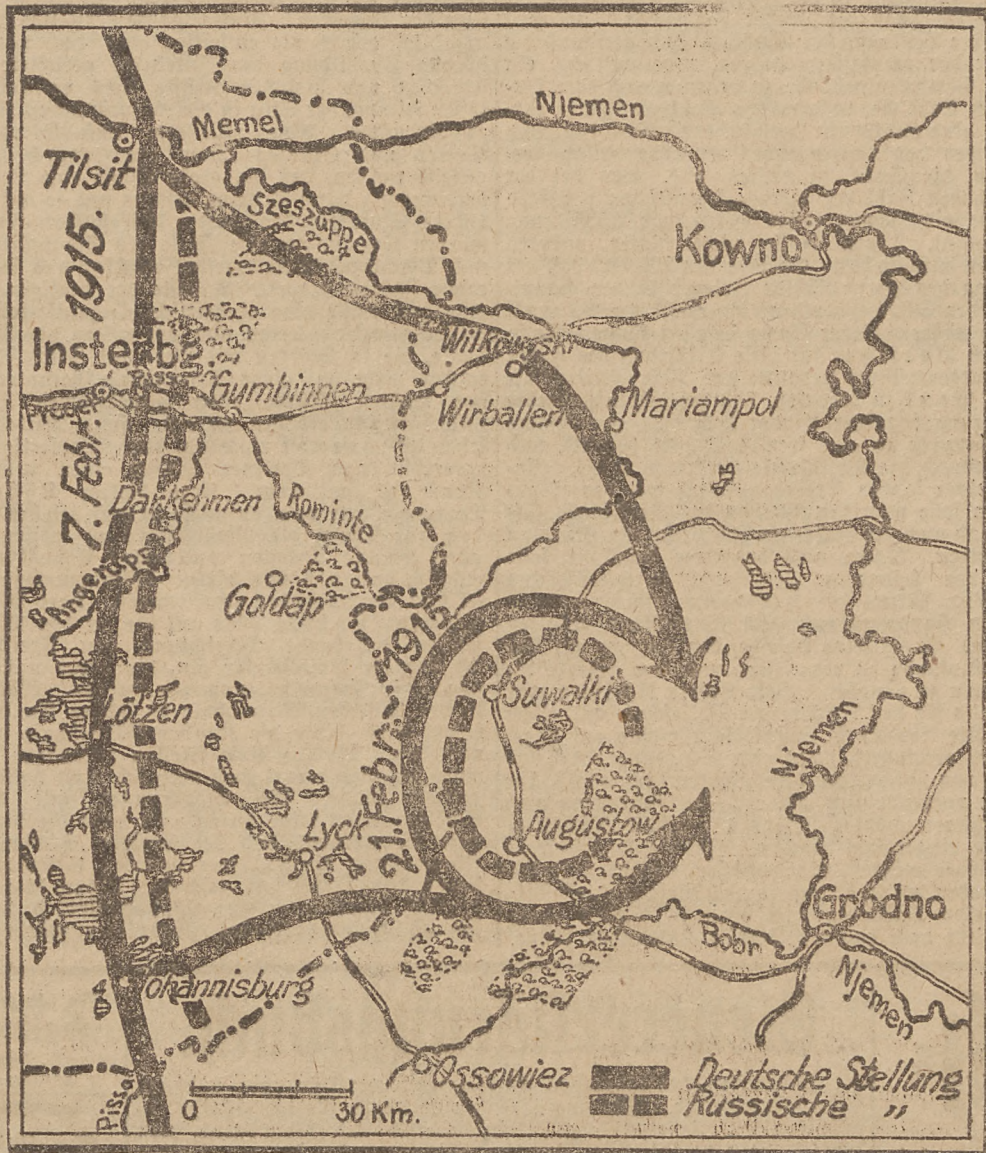
Der seit geraumer Zeit angekündigte Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten wird dem Reichstag in Kürze zugehen. Es handelt sich nicht nur um gesetzgeberische Maßnahmen zur Verhütung der Ansteckung und Verbreitung, sondern auch um die Organisation einer planmäßigen Behandlung und Heilung nach dem Vorbild der Tuberkulosebekämpfung.

Polnische.

In der Freitag-Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses wies der Pole Haller auf die jüngsten Rundgebungen sowie auf die Beschlüsse der Lemberger Landesversammlung am 2. Februar hin, welche in der Forderung nach der Vereinigung Galiziens mit dem polnischen Staate unter dem erblichen Szepter des Kaisers von Österreich als König von Polen gipfelten. (Beifall bei den Polen.) Abg. Wrobel erklärte, Polen werde nicht ruhen, bis es ganz vereint sei, den Zutritt zum Meere erlangt und seine geschichtlichen und rechtlichen Ansprüche durchgesetzt haben werde.

Die französische Kammer

verhandelte am Freitag über eine Interpellation Renaudel betreffend die Handhabung der Militärjustiz. Unter großem Beifall seiner Parteigenossen



Zum Jahrestage der Schlacht an den Masurischen Seen.

Drei gewaltige Schlachtendementale haben uns Hindenburg und Ludendorff in den Ostmarken geschaffen. Die Schlacht bei Tannenberg, die Schlacht an den Masurischen Seen und die Winterkriegsschlacht in Masurien. Was der Anreiz und den Aufbau anlangt, so war die Winterkriegsschlacht in Masurien wohl die gewaltigste. Sie wurde zur Vernichtungsschlacht. Im Januar 1915 wurden in aller Stille Vorbereitungen getroffen, da es die strategische Lage in Polen gestattete, Kräfte zu verschieben. Frische, junge Regimenter kamen hinzu. Eine überaus große Anzahl von Schützen wurden in den Dienst gestellt, andere Fahrzeuge mit Schlittentufen versehen. In weit ausgezogener Linie, von Tilsit bis Johannisburg, marschierte das deutsche Heer auf. Ein großer Teil der Armee bestand hauptsächlich aus Landwehr. Die gegenüberstehende 10. russische Armee unter Herrn Baron von Sievers beschloß sich anzugreifen. Dieser Abmarsch machte zuvorgekommen

wurden. Kälte, Schnee und Eis, wurden überworfen, ebenso der verzweifelte Widerstand der Russen, die er auf ihrem Hügel entfaltete. Der russische rechte Flügel mußte auf Suwalki zurückgehen. Am 12. Februar wurde den Russen ihre Bahnverbindung unterbrochen. Der russische General gab den Rückzugsbefehl, allein das Unheil war nicht mehr abzuwenden. Der allergrößte Teil der russischen Armee wurde in den Wäldern von Augustowo eingeschlossen; ein Entrinnen war nicht mehr möglich. Von außen suchte General von Sievers, der selbst entkommen war, den deutschen Ring zu durchbrechen, vergebens. 100 000 Mann russischer Truppen mußten die Waffen strecken. Ein Korps-General und fünf Divisionskommandeure wurden gefangen, 300 Geschütze, 2000 Panzerfahrzeuge erobert. Eine gewaltige Menge sonstigen Kriegsmaterials fiel außerdem noch in die Hände der Sieger. Wochenlang zogen sich die Aufräumarbeiten hin.

Die kritische Lebensmittelfrage in England und Frankreich.

Der englische Nahrungsmittelkontrolleur Lord Rhondda hat Anfang Januar folgendes in England nicht veröffentlichtes Telegramm an den amerikanischen Nahrungsmittelkontrolleur gerichtet: „Ich sehe die Lage mit schwerer Sorge an. Ich habe wiederholt öffentlich und privatim gesagt, daß kein Grund für eine augenblickliche Ausbreitung besteht, wiewohl alle Veranlassung für strikte Sparsamkeit und Vorsichtsmaßnahmen vorliegt. Diese Äußerungen sind verschiedentlich in die Erklärung verdreht worden, daß in England und Frankreich massenhaft Lebensmittel vorhanden seien. Tatsächlich kann die Lebensmittelfrage hier und wie ich höre, auch in Frankreich jetzt ohne Übertreibung nur als kritisch und besorgniserregend bezeichnet werden.“

Nach italienischen Zeitungen befindet sich der Lebensmittelkommissar Crespi seit einigen Tagen wieder in London.

Exzellenz Abdul Hamid +.

Wie die Agentur Wolff meldet, ist der ehemalige Sultan Abdul Hamid am Sonntag an Lungenerkrankung gestorben. Ein kaiserliches Erbe ordnete die Leichenfeierlichkeiten für Montag an, wie sie einem Herrscher gebühren.

Parlamentarisches.

Im Haushaltsausschuß des Abgeordnetenhauses erklärte der Minister des Innern bei der Erörterung des kürzlich in Berlin stattgehabten Streiks, es sei sonnenklar, daß durch den Streik der Kriegswille in Frankreich und England verstärkt sei und dadurch der Krieg verlängert werde. Auch wenn die Anführer des Streiks diesen Zweck nicht ausdrücklich wollten, aber wissen mußten, daß dies die Folge sei, so seien sie des Landesverrats schuldig. Es sei unzweifelhaft, daß bei dem Streik die ersten Schüsse aus den Volksansammlungen heraus gefallen seien. Immerhin falle ins Gewicht, daß in Berlin von 1 300 000 Arbeitern nur 130 000 am Streik beteiligt gewesen seien, also ca. 12 Prozent. In der Provinz sei die Beteiligung noch viel geringer gewesen. Ein konservativer Abgeordneter beklagte die Sprengung vieler Versammlungen der Vaterlandspartei durch Sozialisten. Der Minister des Innern erwiderte, daß der Eintritt in die Vaterlandspartei allen Bürgern selbstverständlich freistünde, daß sei eine hervorragende agitatorische Betätigung von Beamten für die Vaterlandspartei nicht angebracht. Ein anderer konservativer sprach über Bekämpfung des Alkoholismus und der Schundliteratur, sowie des „unpittlichen“ Theaters. Er habe eine ganze Anzahl davon sich hier

angehört; die Erinnerung daran könne man niemals wieder loswerden. Vielleicht könne der Hildesheimer Verband für Theaterkultur ein Gegengewicht gegen diese Entwicklung bilden.

Vortrag über „Vom Aufstieg der Begabten“.

Der Thormer Lehrerverein hielt am Sonntag, nachmittags 5 Uhr, in der Aula der Mädchen-Mittelschule seine diesjährige erste Sitzung ab, an der auf besondere Einladung auch zahlreiche Mitglieder der beiden städtischen Körperschaften und der Stadtschuldeputation teilnahmen. Nach begrüßenden und einleitenden Worten des Vorsitzers Lehrer Rößler hielt Herr Mittelschullehrer Krieger einen Vortrag über das Thema „Vom Aufstieg der Begabten“. Mit besonderer Berücksichtigung der Thormer Schulverhältnisse. Der Vortragende sprach zunächst über die Anfänge der Bewegung zur Förderung begabter Volksschüler, die im Jahre 1908 durch einen von dem Nationalklub im Abgeordnetenhaus eingebrachten Antrag begonnen, jetzt im Kriege durch das Wort des damaligen Reichszanklers von Bethmann-Hollweg „Freie Bahn für alle Tüchtigen“ weitestgehende Unterstützung erhielt. Bei der ersten Frage, wer als begabt anzusehen ist, muß die Antwort lauten: der Intellektuelle und der Tüchtige, wobei jede Begabung, die wissenschaftliche wie die technische, als gleich wertvoll und gleich förderungswürdig anzusehen ist. Allgemein schwer ist es, die wirklich Begabten herauszufinden; experimentell-psychologische Versuche haben, da diese Wissenschaft noch jung, keine sicheren Ergebnisse gezeitigt, und so bleibt immer noch das unrichtigste Mittel, die Kinder, die man in jahrelanger Arbeit kennen gelernt, nach ihren Leistungen zu beurteilen. Daß bisher zu wenig für die Begabten getan wurde, ist zutreffend, nicht aber, daß gar nichts getan worden. Dies wird durch Statistiken, nach denen in Deutschland auf 213 Menschen ein Hochbegabter, in England auf 100 auf 5000 Menschen kommt. Die Verhältniszahlen der einzelnen Gesellschaftsklassen in unserer höheren Schule ergeben gleichfalls ein überraschendes Bild. Danach entfallen 14,1 Prozent der Schüler höherer Gesellschaftsklassen, 64 Prozent mittleren, 21,9 Prozent unteren Klassen; hier im Osten verschiebt sich das Bild aber infolgedessen, als 90 Prozent aller Schüler in den Volksschulen sitzen. Die Frage, ob die Förderung der Begabten überhaupt so wesentlich ist, daß die großen Mittel gerechtfertigt werden, beantwortet sich durch die alte Weisheit, daß der Reichtum eines Volkes in ihm selbst ruht und daß dieser Reichtum wächst, je leistungsfähiger das Volk ist. Leistungsfähigkeit aber ist ein Volk, wenn jeder Einzelne eine seiner Begabung und Neigung entsprechende Tätigkeit ausübt. Brauch liegende, unangeleitete Begabungen sind ein nutzlos dahingehendes Kapital, mehr noch, sind eine Gefahr für das Volkleben; denn es ist fraglos, daß ein Teil der schlammigen Demagogen und Volksverführer sich zusammenfinden und nicht geblenden, verblenden und darum verblödeten Intelligenzen. Eine Förderung der Begabten, besser gesagt Tüchtigen, erstrebt auch die Idee der Einheitschule, die, als Grundgedanke gefaßt und richtig, in ihrer Konstruktion aber manche Klippe birgt. Die wichtigste Frage indes ist die der Übergänge von den niederen zu den höheren Schulen. Wie der Übergang bisher vor sich ging, war der Verlust von 1-2 Lebensjahren für den aus der Volksschule aufsteigenden begabten Schüler nicht zu umgehen. Nach einem im Jahre 1916 verfügten Erlaß des Unterrichtsministers ist der erste Übergang, von der Volks- in die Mittelschule, geregelt worden, doch stellt sich der zweite Übergang von der Mittelschule in das Gymnasium noch gleich schwierig dar. Den Wünschen des Ministers entsprechend ist von verschiedenen größeren Gemeinden praktisch an die Befreiung dieser Schülerleistungen gegangen worden durch Einrichtung besonderer oder Förderklassen an den höheren Schulen, die in ein oder zwei Jahren das Ziel der Normalklassen auf kürzerem Wege erreichen sollen. Diese Sonderklassen können aber auf die weitere Fortentwicklung der Schüler den denkbar ungünstigsten Einfluß haben, insofern, als durch die Hinderung in den Schülern das Gefühl einer gesellschaftlichen Unterordnung gegenüber den Schülern der Normalklassen geweckt wird, was, besonders auf der Universitätsstufe zu Abweichungen führt. Stark berührt wird die Frage des schwierigen Übergangs durch den fremdsprachlichen Unterricht, der zugebenermaßen eine Fülle von Bildungswerten birgt, nichtabstrahierender aber durch seine geradezu ungläubliche Ausdehnung im Stundenplan ein viel zu teuer erkaufte Bildungsgut ist. Es ist unbedingt notwendig, daß wir uns von dieser unerhörten Gebundenheit an die fremde Sprache losmachen, schon um unsere Kinder von ihrer durch die Schule in neun langen Jahren genährten Vorliebe für die Fremdsprache zurückzuführen zu größerem nationalen Stolz. Dies kann geschehen durch völliges Hinauswerfen des fremdsprachlichen Unterrichts aus dem Stundenplan oder eine wesentliche Einschränkung, etwa durch das Fortlassen einer Sprache, und zwar einer, die in allen höheren Schulen durchgängig gelehrt wird. Das ist die französische Sprache, die Sprache des Volkes, über das unser Kaiser quiritisiert. Es ist ein niedergebendes Volk, das nicht zu retten ist. Sollen wir uns von der Sprache eines niedergebenden Volkes tyrannisieren lassen, die nicht einmal die Bezeichnung einer Volkssprache verdient? Nach der Statistik sprechen auf der Erde 152 Millionen Menschen englisch, 107,5 Millionen deutsch und 52 Millionen französisch als ihre Muttersprache. Welch ein herrlicher Raum würde mit dem Verschwinden der französischen Sprache den deutschen Nationen freigemacht! Damit können wir auch der Einheitschule nahe. In unserer Stadt Thorn sind wir in bezug auf die hohe Entwicklung des Schulwesens besser daran als manche größere Gemeinde, doch ist für die Förderung der Begabten ein ungeheurer erschwerender Umstand die Überfüllung der beiden höheren

